

Wolfsburger Nachrichten 03.03.2021



Joachim Pülm vom Kunstverein Create sprach bei TV 38 über sein Buch.

FOTO: HELGE LANDMANN / REGIOS24 / ARCHIV

Dreimal nahm Joachim Pülm seinen Hut ab

TV 38 zeichnet ein Interview und eine Lesung mit dem Autor des Romans „Ruß“ in der Galerie Zwischenraum auf.

Von Hans Karweik

Wolfsburg. Inmitten der „Sehnsuchtsorte“ von Cordula Schneider stehen Kameras, ausgerichtet auf ein Lesepult, sowie zwei Sessel, dazwischen ein kleiner, runder Tisch. Auf dem Boden der Galerie Zwischenraum des Kunstvereins Create liegen Kabel in verschiedenen Längen und Breiten. Im Nebenraum hat TV 38, das regionale Fernsehen mit Sitz in der Halberstädter Straße, weiteres Equipment aufgebaut: Aufnahmegeräte für Bild und Ton, Steuerungsapparate. Ist der Ton zu leise, verstärkt Jörg Schambach ihn. Er ist der Techniker, Uwe Bärecke der Aufnahmeleiter. Bärecke lag daran, einen Ablaufplan vorab zu erhalten, wollte gar minutiöse Übungen. Darauf habe ich mich nicht eingelassen. Meine Interviews sind so konzipiert, dass spontane Fragen und Antworten möglich sind. Auch wenn es um eine Aufnahme für einen Lokalsender geht.

Aber Joachim Pülm hat mit mir eine Verlaufsskizze seiner Lesung erarbeitet, an die wir uns wie an einen Leitfaden halten. Es geht darum, in einer Zeit geschlossener Kulturein-

richtungen eine Lesung über TV 38 zu machen. Sendedatum ist heute, 3. März, 18.30 Uhr. Etwa eine Stunde lang. Zeitgleich ist der Film auf Youtube zu sehen, ständig auf der Create-Website abrufbar.

Der 1996 als Offener Kanal (OK-TV) gegründete, 2004 in TV 38 umbenannte Sender gibt hiesigen Vereinen, Verbänden, Organisationen, Institutionen und Privatpersonen die Möglichkeit, „auf Sendung zu gehen“. Ein professionelles Team zeichnet das auf.

Im Studio verfügt das „Bürgerfernsehen“ über Schnittplätze, Kameras und Mikrofone. Ein an meinem Körper befestigtes Mikrofon hängt so in meinem Hemd. Deshalb soll ich mich möglichst wenig bewegen. Pülm hat ein Handmikrofon. Er will sich bewegen. In Hut und Jacke kommt er herein, hängt die Jacke über die Stuhllehne, legt den Hut auf den Tisch, trägt unvermittelt das Gedicht „Am Anfang“ vor. Er hat es seinem Erstlingsroman „Ruß oder Hohlwanges Sicht der Dinge“ vorangestellt. Es ist kritisch, ein bisschen bissig, auch ironisch und passt zu diesem Roman, der auch ein Krimi ist. Das verleiht ihm

mehr Spannung und lässt einen Handlungsstrang zu, in dem es um einen jungen Schornsteinfeger geht, in einer zweiten Ebene um den gealterten, auf seine Lehre, seinen Vater, seinen späteren Beruf als Lehrer, überhaupt sein Leben insbesondere in den 1960er- und 1970er-Jahren zurückblickenden Mann. Unverkennbar sind die autobiografischen Züge des Romans.

Das alles wird in diesem Interview mit Lesung ausgewählter Passagen erläutert. Mit viel Assoziationen an den Beat, wie die Rockmusik genannt wurde, als sie die Jugend in Deutschland infizierte, dazu Beschreibungen der Ausbildung im Schornsteinfeger-Handwerk ohne Beschönigung der Ausbeutung junger Männer in Europa, garniert mit Szenen junger Liebe. Alles läuft recht gut. Nur nicht am Anfang. Wir müssen das Intro dreimal machen. Weil wir es veränderten. Zunächst sprach ich eine Begrüßung zu früh, dann Pülm seinen Dank. Die Kamera musste dafür jeweils anders ausgerichtet werden. Dass dann doch die eine oder andere Frage nicht konzepttreu war, spielte keine Rolle.